

28.11.2007 - Klare Nachweise über systemische Zusammenhänge

28.11.2007, Claus-Dieter Kraft
Systemisch nachweisbare Zusammenhänge

Es gibt einen systemischen Zusammenhang zwischen Menschen mit autokratischer Lebenseinstellung, die ich charakterlich als Egomane und Egozentriker einstuft, also Menschen ohne sozialem Gewissen und nennenswertem Gespür für Moral, welche aus sich heraus "gut" und "böse" unterscheiden kann.

Es gibt aus systemischer Sicht auch einen Zusammenhang zwischen Menschen mit autokratischer Lebenseinstellung und Bereitschaft und Disposition zur Korruption. Nicht jeder autokratische Mensch ist in korrupte Handlungen verwickelt, aber jeder korrupte Mensch ist Autokrat, also Egomane oder Egozentriker.

Es gibt einen weiteren systemischen Zusammenhang zwischen Autokraten und Skrupellosigkeit. Sie haben z.B. keinerlei Skrupel Positionen zu besetzen, für die sie gar nicht qualifiziert sind.

Es gibt ebenfalls einen Zusammenhang zwischen autokratischen Lebenseinstellungen und Lern-Resistenz. Damit meine ich nicht, dass die Autokraten nicht enormes Wissen durch Auswendiglernen "an Bord" nehmen können, nein sie können aus sich heraus kein neues Wissen, neue Erkenntnisse gewinnen. Das müssen sie sich von anderen holen und häufig genug geben sie dieses gestohlene Wissen als ihr eigenes aus.

Es gibt einen weiteren systemischen Zusammenhang von Autokraten und der Resistenz auf öffentlichen Druck, wie wir es z.B. im Fall Poggendorf erlebt haben. Es fehlt die Fähigkeit zur Selbstkritik und zum Rechtsbewußtsein.

Autokraten haben außerdem eine Vorliebe zu Gemeinschaften, bei denen sich alle schwören, dass sie sich im Leben aus den jeweiligen Positionen heraus helfen werden, wie wir es von Burschenschaften, Freimaurern und diversen religiösen und wirtschaftsorientierten Clubs kennen.

Ein weiterer systemischer Zusammenhang zwischen Autokraten und Trojanertum, also der Fähigkeit anders zu erscheinen, als derjenige wirklich handelt.

Es gibt einen systemischen Zusammenhang zwischen Autokratentum und der instinktsicheren Anwendung von allen Varianten von "Mobbing"-Kommunikationen, also Kommunikations- und Verhaltensmustern, die auf die immateriellen und/ oder materiellen existenziellen Zerstörung der Persönlichkeiten der ausgemachten Gegner und Feinde abzielen.

Autokraten sind in meiner Systematisierung "der Mob", der sich durch alle Organisationen und Positionen unserer Gesellschaft zieht.

Aus systemischer Sicht ist es nachgewiesen, dass "der Mob" immer zur schweren Schädigung und letztlich Zerstörung der Gesellschaften, bei denen sie TOP-Positionen besetzen, führt, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt und unschädlich gemacht werden.

Hier ist eine Erfolgsgeschichte einer wunderbaren Rettung einer stadt-eigenen Bankgesellschaft, die eigentlich schon durch korrupte, politische "Killerviren in Menschengestalt" dem Tod geweiht war.

17.12.2006, WELT

Landesbank Berlin wieder gut im Geschäft

Vor kaum fünf Jahren drohte der Berliner Bankgesellschaft die Pleite. Die Affäre um Filz und Misswirtschaft erschütterte die Stadt. Seitdem schreibt die Bank eine Erfolgsgeschichte.

Aschfahl irren die Politiker an jenem Sommertag 2001 durchs Rote Rathaus. Gerade hat der Senat bestätigt, was schon länger als Gerücht über Flure und durch Telefondrähte schwirrte:

Die Stadt muss die Bankgesellschaft Berlin vor der Pleite retten. Mit bis zu zwei Milliarden Euro. "Es ist unglaublich", jammert SPD-Landeschef Peter Strieder. Jetzt müsse der Bürger für die Bank zahlen, die doch dafür da sei, der Stadt Geld einzubringen. Banker werden verhaftet, auf der Straße demonstriert erregtes Volk.

Wenig später beschließen die Landesparlamentarier trotz beißender Bauchschmerzen, für die landeseigene Bank bis 2032 Risiken aus Immobiliengeschäften von bis zu 21,6 Milliarden Euro zu übernehmen.

Fünf Jahre nach dem größten Bankenskandal der deutschen Nachkriegsgeschichte hat mittlerweile gefasster Optimismus die damalige Endzeitstimmung verdrängt.

Die Sanierung der skandalumwitterten Bankgesellschaft ist sogar eine Erfolgsgeschichte, die in Berlin ihresgleichen sucht.

Kommende Woche erreicht der Prozess gegen die entscheidenden Bankmanager um den ehemaligen CDU-Fraktionschef Klaus Landowsky mit den Plädoyers ihren Höhepunkt. Die strafrechtliche Aufarbeitung ist so gut wie abgeschlossen. Bisher kamen die Manager mit glimpflichen Strafen davon.

Auch Berlin ist mit einem blauen Auge aus der Affäre gekommen, an der einst die Koalition von CDU und SPD zerbrach.

Nächstes Jahr wird das inzwischen zu Landesbank Berlin Holding AG umgetaufte Geldhaus mitsamt der Berliner Sparkasse verkauft. Die EU wollte es so. Sonst hätte sie die Kapitalspritzen nicht genehmigt.

Noch vor drei Jahren wollte der US-Investor Christopher Flowers die landeseigene Bank allenfalls für einen Euro übernehmen. Der Senat lehnte ab. Inzwischen stehen Verkaufserlöse von fünf, sechs, sieben Milliarden Euro im Raum. Die Landesbank verdient wieder Geld.

Vorstandschef Hans-Jörg Vetter setzte unlängst die Gewinnerwartung für 2006 von 500 auf 600 Millionen Euro vor Steuern herauf.

Die Bank hat sich gesundgeschrumpft, 10 000 Stellen abgebaut oder ausgelagert, Risiken abgetragen. Heute konzentriert sie sich auf ihr Kerngeschäft in Berlin-Brandenburg.

Finanzsenator Thilo Sarrazin (SPD) hat eine Bieterschlacht losgetreten, noch ehe voraussichtlich im Januar die Ausschreibung rausgeht.

Internationale Großbanken, Finanzinvestoren, deutsche Kreditinstitute wie die Commerzbank wollen ebenso mitbieten wie die deutschen Sparkassen.

Die 1,8 Millionen Kunden der Berliner Sparkasse erscheinen als lohnendes Ziel, seit weltweit die Geldhäuser versuchen das riskante Investment-Banking durch eine breite Basis im Privatkundengeschäft abzustützen.

Der klügste Coup des rot-roten Senats und wichtige Voraussetzung für den Bieter-Wettstreit ist das neue Sparkassengesetz.

Das erkennen sogar oppositionelle CDU-Abgeordnete neidlos an. Erstmals ermöglicht es privaten Investoren, eine öffentlich-rechtliche Sparkasse zu erwerben.

Vor drei Wochen hat die EU endgültig grünes Licht gegeben. Nun dürfen Privatbanken und das Sparkassenlager ihren Systemstreit im Kampf um die Landesbank Berlin austragen - und den Kaufpreis nach oben treiben.

Noch einen Ausweg behält sich Thilo Sarrazin offen: Sollte sich kein geeigneter Bieter finden, der viel bezahlt, den Firmensitz in Berlin behält und die regionale Wirtschaft mit Kapital versorgen will, geht Berlin mit seinem 81-prozentigen Bank-Anteil an die Börse. Vorstandschef Vetter würde diese Variante bevorzugen. Er bliebe dann wohl auch sicher am Ruder.

"Sarrazin hat den richtigen Mann geholt", spart der PDS-Finanzexperte Carl Wechselberg nicht mit Lob für Senator und Bank-Boss. "Und wir als Politik haben ihn in Ruhe gelassen." So konnte Vetter ungestört sanieren.

Das fiel gerade einer rot-roten Regierung nicht leicht. Die Empörung über vermeintlich kriminelle Raffke-Manager und die Milliardenbürgschaft für die Immobilienrisiken schlug Wellen.

Erst das Landesverfassungsgericht stoppte ein Volksbegehren, die Milliardenbürgschaft für die Immobilienrisiken zu kippen. Dass nun die kommunale Sparkasse möglicherweise an Private verkauft wird, halten viele in SPD und Linkspartei.PDS noch immer für einen Verrat an linken Idealen.

Aber die Pragmatiker, die 2002 die massive Landeshilfe für die Bank durchsetzten, fühlen sich heute bestätigt. Die Alternative, die Bank insolvent gehen zu lassen, wäre unvergleichbar teurer geworden.

"Ich habe bei 28 Milliarden Euro aufgehört zu rechnen", sagt PDS-Politiker Wechselberg.

Jetzt kalkuliert der Finanzsenator die tatsächliche Belastung aus den vom Land übernommenen ehemaligen Bankgesellschafts-Immobilien mit sechs bis 6,5 Milliarden Euro bis 2032.

Zusammen mit den Kapitalspritzen der Vergangenheit hätte der Bankenskandal Berlin dann zehn Milliarden Euro gekostet. Mit einem guten Kaufpreis erhielt Berlin also einen wichtigen Teil seines Einsatzes zurück.

Schon wird deshalb in der CDU erwogen, die alte Position hervorzuholen, wonach der Bankenskandal in Wahrheit nicht so dramatisch gewesen sei.

Die SPD habe die Affäre nur aufgebauscht, um aus der ungeliebten Großen Koalition zu entkommen und Rot-Rot zu starten. Diese Lesart weist die Koalition freilich zurück: Man hätte ja in der Zwischenzeit auch Geld verdienen können mit der eigenen Bank, die Berlin jetzt aus der Hand gibt.

Posten-Geschenk und Korruption

Es ist auffallend, dass Menschen, die bereit sind, sich mit Arbeitsplätzen in Parteien, Behörden und öffentlichen Unternehmen für Zustimmungen für Verordnungen, Gesetze, Vorgehensweisen bezahlen zu lassen, häufig in Verdacht kommen, diese Posten zu nutzen, um die Korruption in ihrem Arbeitsumfeld weiter wuchern zu lassen.

29.12.2005, MOPO
Ausmisten!

THOMAS HIRSCHBIEGEL

Ja, ist die städtische Sprinkenhof AG denn jahrzehntlang ein Selbstbedienungsladen gewesen?

Jetzt kommt durch die Ermittlungen der Hamburger Staatsanwaltschaft heraus:

Ein dreistes Kartell von Abrissfirmen hat das Unternehmen offenbar schamlos ausgenommen. Wo jeder Boss einer Privatfirma sofort hellhörig geworden wäre, wurde bei der Sprinkenhof offenbar bedenkenlos jeder Betrag überwiesen.

Controlling? Unbekannt! Interne Kontrolle? Total mangelhaft!

Karl-Heinz Ehlers, der die Sprinkenhof 20 Jahre lang führte und mit seinem Führungsstil auch prägte, muss sich nun unangenehme Fragen gefallen lassen.

Sein Nachfolger Henning Tants hat offenbar ein verdammt schweres Erbe angetreten. Er sollte das Ausmisten, das er bereits begonnen hat, auch mit aller Konsequenz zu Ende führen.

29.12.2005, MOPO

HERR EHLERS, WAS WUSSTEN SIE VON DEN VORGÄNGEN?

Schmu bei Abrissaufträgen

THOMAS HIRSCHBIEGEL

Abrissunternehmer geben sich vor dem Kadi die Klinke in die Hand: Bei acht Verfahren sind jetzt 16 Protagonisten der Branche angeklagt, weil sie jahrelang mit illegalen Preisabsprachen den Hamburger Markt kontrolliert haben.

Betroffen vor allem: die städtische Sprinkenhof AG (SpriAG), dort wurden sogar Mitarbeiter geschmiert.

Seit dem 1. März ist Henning Tants (56) SpriAG-Chef: "Ich bedaure diese Vorfälle, die es vor meiner Zeit gegeben hat, außerordentlich. Wir haben die notwendigen Konsequenzen gezogen, beispielsweise Controlling eingeführt."

Nach MOPO-Informationen mussten auch Mitarbeiter gehen. So verließ ein langjähriges Betriebsratsmitglied die SpriAG, nachdem er einen Strafbefehl wegen Bestechlichkeit erhalten hatte.

Er soll von einer Firma einen teuren Satz Autoreifen angenommen haben.

Mindestens seit Ende der 90er Jahre soll das "Abriss-Kartell" die SpriAG um einen sechsstelligen Betrag erleichtert haben. Der damalige Chef: Karl-Heinz Ehlers. Er war gestern für eine Stellungnahme nicht zu erreichen.

23.07.2004, Abendblatt

Friedhofs-Manager unter Verdacht

Durchsuchung bei Wolfgang Pages: Der Geschäftsführer soll 100 000 Euro veruntreut haben

Von Christian Denso

Die Mitteilung der aufsichtführenden Umwelt-Behörde umfasste nur sechs dürre Zeilen - doch die hatten es in sich.

Die Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Wolfgang Pages, einen der zwei Geschäftsführer der Hamburger Friedhöfe. Gestern morgen rückten Beamte mit Durchsuchungsbeschlüssen an,

durchsuchten Pages' Büro an der Fuhlsbüttler Straße, dazu bei dem 59-Jährigen zu Haus in Langenhorn.

Der schwer wiegende Vorwurf: Untreue und Bestechlichkeit.

Pages soll eine Summe von derzeit geschätzt 100 000 Euro veruntreut haben - und zwar, indem er an ein Unternehmen rechtswidrig im Jahr 2000 ohne Ausschreibung einen lukrativen Großauftrag vergab.

Grabsteine reinigen, Gruften ausheben - das soll die Firma zudem zu überhöhten Preisen abgerechnet haben.

Und obendrein noch für weitere, vertraglich bereits abgedeckte Leistungen abkassiert haben, so der Verdacht der Staatsanwaltschaft.

Hamburger Friedhöfe ist eine Anstalt öffentlichen Rechts, betreibt Hamburgs größte Parkfriedhöfe Öjendorf und Ohlsdorf, dazu das Krematorium an der Manshardstraße mit insgesamt mehr als 8000 Beisetzungen jährlich.

Die 425 Mitarbeiter erwirtschafteten zuletzt einen Überschuss von 286 000 Euro in 2002.

Geschäftsführer Pages ist vor allem in politischen Kreisen kein Unbekannter.

Als "Filz in Reinkultur" führte etwa der damalige Oppositionsführer Ole von Beust (CDU) im Dezember 2000 in der Bürgerschaft die Karriere des Verwaltungsbeamten an, der auf SPD-Ticket auf den Geschäftsführer-Posten gehievt worden sein soll - einer von mehreren Funktionären der Sozialdemokraten im Bezirk Nord, der Karriere machte.

Jetzt steht der Genosse, der auch Vorsitzender der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ist, unter Korruptionsverdacht.

Noch offen ist, ob Pages auch bestechlich war und sich für die angebliche Auftragsgewährung von der Firma entlohnen ließ.

Aufgefallen waren die Unregelmäßigkeiten offensichtlich der Innenrevision der Behörde von CDU-"Supersenator" Michael Freytag, die ansonsten nichts zu der Affäre sagen wollte.

Der Aufsichtsrat soll sich jetzt "schnellstmöglich" mit der Affäre befassen, hieß es gestern.

Organisierte Kriminalität findet Zugang zum Stadtvermögen über Systemisch Kriminelle in Parteien, Regierungen, Behörden und Öffentlichen Unternehmen

Bei folgenden Beispielen gibt es keinen Nachweis für Systemische Kriminalität, sind aber aus meiner Sicht verdächtig für Systemische Kriminalitätsfälle.

06.01.2007, Abendblatt

Sorge Früherer zweiter Bürgermeister in AK Harburg eingeliefert
Mettbach (54): Selbstmordversuch

Politiker habe sich die Pulsadern aufgeschnitten und Tabletten geschluckt, heißt es aus Kreisen der Innenbehörde.

Seine politische Karriere hatte der Reservehauptmann in der CDU und der Stadt-Partei begonnen.

Schließlich schloss er sich dem Rechtspopulisten Ronald Schill an und wurde Vorsitzender der Partei Rechtsstaatlicher Offensive.

Nach der Bürgerschaftswahl 2001 stieg Mettbach zum Bausenator auf.

Im Jahr 2005 trat Mettbach wieder in die CDU ein.

Als Vorsitzender des Vereins Lebendiger Jungfernstieg und Aufsichtsrat der Hamburg Port Authority (HPA) hatte Mettbach noch Ämter inne.

Kurz darauf folgte der berufliche Absturz. Im Mai 2006 räumte Mettbach in einem Interview mit der "Hamburger Morgenpost" eine Geschäftsbeziehung zum umstrittenen Geschäftsmann Burim Osmani ein.

Auch das Abendblatt berichtete später darüber. Osmani und seine Brüder sind vom BND in Verbindung mit der organisierten Kriminalität gebracht worden. Burim Osmani sitzt seit Mai 2006 in Untersuchungshaft.

Bereits zuvor hatte Mettbach sich bei Vertretern des Senats und im Bezirk Mitte für eine bestimmte Nutzung eines Osmani-Grundstücks auf der Reeperbahn ("Heiße Ecke") eingesetzt.

Als dessen Kontakte zu Osmani publik wurden, kündigte die HWF den Vertrag mit Mettbach.

Auch aus dem HPA-Aufsichtsrat und dem Vorstand des Vereins Lebendiger Jungfernstieg schied Mettbach aus.
jel, HA

07.07.2007, Abendblatt

Sprinkenhof-Chef Tants gerät in die Kritik

Immobilienfirma: Prokurist Jan Zunke wird dem Vorstand zur Seite gestellt. Wirtschaftsprüfer Otto Gellert wirft Henning Tants Inkompetenz vor. Auch die Vermietungen an eine Osmani-Firma sind umstritten.

Von Jens Meyer-Wellmann

Der frühere CDU-Bürgerschaftsabgeordnete und Vorsitzende der CDU Mitte, Henning Tants, ist seit 2005 Chef der Hamburger Sprinkenhof AG.

Der frühere CDU-Bürgerschaftsabgeordnete Tants hatte die Führung der Sprinkenhof Anfang 2005 von CDU-Urgestein Karl-Heinz Ehlers übernommen.

Der frühere Chef der CDU-St. Pauli sorgte gleich nach seiner Amtsübernahme dafür, daß die Diskothek Pupasch und das Restaurant Vespucci an den Landungsbrücken weiter von einem Bruder des umstrittenen Investors Burim Osmani betrieben werden können.

Die Osmani-Brüder haben es mit Geschäften und Etablissements an der Reeperbahn zu einem Millionenvermögen gebracht.

Burim sitzt seit 9. Mai in Untersuchungshaft. Ihm wird Beihilfe zum schweren Betrug vorgeworfen.

Hauptmieter der Immobilie an den Landungsbrücken ist die Holsten Brauerei, die mit der Firma PBG zusammenarbeitet, deren Gesellschafter Bashkim Osmani ist - ein Bruder Burims.

Ex-Sprinkenhof-Chef Ehlers hatte eine Vertrags-Verlängerung abgelehnt, da die PBG "ein schwieriger Mieter" sei.

Tants, dessen Parteifreunde in Mitte gute Kontakte zu Burim Osmani pflegten, sah das anders - und verlängerte.

Andernfalls hätte es Leerstände gegeben, so die Begründung.

Ob dann wieder Holsten zusammen mit einer Osmani-Firma zum Zug kommt, ist offen. Ex-Bausenator Mario Mettbach hatte kürzlich einen Beratervertrag mit der Stadt verloren, als seine Kontakte zu Burim Osmani bekannt geworden waren.
